

Der Widerstand lässt nach

Im Gemeinderat wächst nach jahrelangem Streit die Zustimmung zur Bebauung des Klos-

Grafrath – Nach jahrelangem Streit bröckelt die Front gegen die umfangreiche Bebauung des Klosterwirtgeländes zusehends. Zehn von 16 Gemeinderäten haben in der jüngsten Sitzung die umstrittene Planung in Grafrath gebilligt. Nun kann das Projekt im Rahmen des Verfahrens von Ämtern, Behörden und Bürgern beurteilt werden. Ein Antrag von Klaus Nerlich (SPD), die Beschlussfassung zu vertagen, bis vertraglich festgelegt ist, in welchem Umfang sich der Eigentümer des Geländes, die Real Treuhand (RT), an den Folgekosten für den Ausbau der örtli-

chen Infrastruktur beteiligt, war zuvor mit neun gegen sieben Stimmen abgelehnt worden.

Ebenso erfolglos verhallte Nerlichs Wunsch, „bei diesem komplexen Thema, das alle Grafrather berührt“, eine Bürgerversammlung einzuberufen. Einen großen Teil der fast zweistündigen Beratung bestritt Burkard von Hoyer (Bürger für Grafrath), so dass Sigrid Wiedmann (CSU) anregte, über eine Begrenzung der Redezeit nachzudenken. Von Hoyer kritisierte mit etwas anderer Pointierung als im Bauausschuss, dass sich der Umfang

der Bebauung nicht an den örtlichen Bedürfnissen orientiere und dem „Flächenfraß“ Vorschub leiste. Er warf dem Planer vor, nicht auf die Grafrather Bedürfnisse einzugehen, soziale und demographische Aspekte mangelhaft zu berücksichtigen sowie Versprechen einer breiten Bürgerbeteiligung nicht einzuhalten. Stattdessen stünden die Interessen des Grundeigentümers im Vordergrund. Der Versuch des Gemeinderates, vor allem den Mitgliedern der FWE-Fraktion mit Zitaten nachzuweisen, bei der Diskussion über die einst vom Verein Forum Klos-

erwirtgeländes in Grafrath

terhof vorgelegte Planung, genau das kritisiert zu haben, was sie heute befürworten, löste eher Befremden als Betroffenheit aus. Von Hoyers Antrag, den Planungsentwurf nicht mehr weiter zu verfolgen, wurde mehrheitlich (11: 5) abgelehnt.

Bürgermeister Hartwig Hagenguth (BfG) bezweifelte, dass bei der Hochrechnung des zu erwartenden Zuzugs für eine Wohneinheit nur 2,1 Einwohner angenommen werden dürfen. Er vermutete, dass dieser Wert „vielleicht um die Nachfolgekosten herunter zu rechnen“ klein gehalten werde. Planer Klaus Kehrbaum wies dies mit dem Hinweis zurück, dass aus baurechtlichen Gründen für die Berechnung des möglichen Einwohnerzuwachses die öffentlichen statistischen Zahlen zugrunde gelegt werden müssten.

Die Mehrheit lehnt eine Bürgerversammlung zu dem Bauvorhaben ab.

Günther Gaillinger (CSU) riet Hagenguth daraufhin, dies zu prüfen und wenn möglich mit einem höheren Einwohner-Durchschnittswert mit RT darüber zu verhandeln, welche Folgekosten auszugleichen seien.

Roger Struzena indes reagierte mit der Anschuldigung: „Da sind wir doch wieder bei den Trickereien“. Der Grünen-Sprecher reichte erneut die Anträge ein, die schon im Bauausschuss durchgefallen waren - auch diesmal ohne Erfolg. Eine geringere Baudichte und eine weitere Tiefgarage waren die wesentlichen Forderungen Struzenas. Auf Ablehnung stieß Hagenguths Versuch, Grünflächen

in privater Hand zu lassen und öffentlich zu widmen. Dass er die Niederlage mit den Worten „Danke für das Votum zu Lasten der Gemeinde“ quittierte, brachte ihm von Bernd Traut (FWE) einen Rüffel ein. Ausdrücklich positiv zur Planung äußerte sich erstmals BfG-Rätin Ulrike Kanzler. Man müsse akzeptieren, dass die Bürger die frühere Planung nicht wollten und bedauern, dass jetzt die RT das Gelände bebauen werde, sagte sie. Das vorrangige Ziel sei die Erhaltung des Klosterwirtensembles mit Stadel. Der Plan bringe eine vernünftige Ortsabrundung, es werde „für jeden Geldbeutel“ Wohnraum geboten. *Manfred Amann*